Abend-Ausgabe · Nr. 177 — Donnerstag, 14. April 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Verlands. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Verland d. Morgen- u. Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise u. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel. B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Rabattverl. nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Osterruhe in Europas Kanzleien

Sonnabend Unterzeichnung des Abkommens in Rom

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. April.

Wenn jetzt auch in der Politik die Osterruhe beginnt und man in den Regierungskanzleien der europäischen Hauptstädte kurze Ferien macht, so geschieht das fast durchweg in dem Gefühl einer gewissen Erleichterung. Die internationale Lage hat sich, das ist die allgemeine Auffassung, leicht entspannt.

Dazu trägt nicht zuletzt die italienisch-englische Verständigung bei. Es hat dabei sowohl in London als auch in Rom starke Befriedigung ausgelöst, daß Deutschland diese Verständigung im Interesse des Friedens begrüßt. So stellt auch die „Tribuna" mit Recht fest — und diese Feststellung entspricht durchaus den Ausführungen der Deutschen Diplomatisch-Politischen Korrespondenz —, daß die deutsche Politik keine Eifersucht im Sinne ausschließlicher Freundschaften kenne und immer die These vertreten habe, daß eine zweiseitige Verständigung auch der allgemeinen Entspannung zugute kommt. Man ist in Rom auch befriedigt über das Tempo, in dem sich die englisch-italienische Annäherung vollzieht. So verzeichnet man mit Genugtuung die Gründung eines Ausschusses aus Unterhausmitgliedern, der sich besonders der Pflege der englisch-italienischen Beziehungen annehmen will. Auch der bevorstehende Besuch des englischen Kriegsministers in Rom wird sehr freundlich kommentiert. Ob der englische Minister mit einem Handschreiben Chamberlains kommt oder ohne erscheint, ist dabei weniger wichtig als die Tatsache, daß seit 1915 zum ersten Male ein englischer Minister wieder Rom besucht.

Feierliche Freundschaftserklärung

Das Verständigungsabkommen zwischen Rom und London wird, wie nunmehr feststeht, am Sonnabendmittag 12 Uhr in Rom vom Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth unterzeichnet werden. Das Dokument besteht in einer feierlichen Freundschaftserklärung und in einem Anhang, der neun Artikel umfaßt und alle Italien und England interessierenden Fragen behandelt. Der Text des Vertrages ist in zwei Sprachen, englisch und italienisch, abgefaßt. Die einleitende feierliche Erklärung ist allgemein gehalten und bringt eine Definierung des englisch-italienischen Verhältnisses, die jedoch weit über den Inhalt des Gentleman-Abkommens vom Januar 1937 hinausgeht. Es handelt sich dabei um eine ausgesprochene Freundschaftserklärung.

Wird Flandin Botschafter?

In Rom und auch in London fehlt es aber auch nicht an Kombinationen, die bereits Frankreich in das Verständigungswerk einbeziehen, d. h. von der französischen Regierung Daladier eine „Politik des Realismus" erwarten, womit sich dann weiter Ausblicke auf eine Gesamtverständigung und eine Zusammenarbeit der vier europäischen Großmächte ergeben. Wir müssen es vorerst dahingestellt sein lassen, inwieweit diese Ausblicke heute schon berechtigt sind. Wir verzeichnen also lediglich die Tatsache, daß man in Italien weiterhin von der bevorstehenden Besetzung des seit eineinhalb Jahren verwaisten französischen Botschafterpostens in Rom spricht, ja, man nennt als künftigen Botschafter bereits den früheren Ministerpräsidenten Flandin, der als Befürworter einer italienfreundlichen Politik gilt.

Engere Fühlungnahme Paris—London?

Es scheint, als ob aber auch die Engländer alles daran setzen werden, um die italienisch-französischen Gegensätze zu überbrücken. Zwar sind in London die Zweifel über die Dauer der neuen französischen Regierung Daladier noch nicht völlig verschwunden, im ganzen beurteilt man ihre Aussichten jetzt aber doch günstiger. Man nimmt auch an, daß Paris das Bestreben haben wird, eine engere Fühlung mit London herzustellen. In diesem Sinne spricht man wieder von einem bevorstehenden Besuch Daladiers und seines Außenministers Bonnet in der englischen Hauptstadt, und zwar unmittelbar vor der Tagung der Genfer Liga, die sich mit der englischen Forderung nach Anerkennung des italienischen Imperiums befassen soll. Darüber hinaus verlautet gerüchtweise auch, daß der französische Staatspräsident Lebrun voraussichtlich im Herbst die englische Hauptstadt besuchen wird. Es würde sich dabei um eine Erwiderung des Besuches handeln, den das englische Königspaar Ende Juni Frankreich abstatten wird.

Die „Times" verzeichnet in einem Bericht ihres Pariser Korrespondenten als Zeitpunkt der Zusammenkunft das Wochenende nach Ostern. Es sei aber nicht bekannt, ob die Besprechungen in London oder Paris stattfinden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, die Besprechungen würden sich wahrscheinlich auf die gemeinsame Verteidigung der beiden Länder drehen. Der politische Korrespondent des „Daily Expreß" nennt bereits genaue Pläne für eine weitgehende politisch-technische Zusammenarbeit der Generalstäbe. Auch in Paris sind Gerüchte über eine Reise Daladiers und Bonnets nach London verbreitet, die, wie der „Excelsior" berichtet, im Foreign Office und am Quai d'Orsay weder bestätigt noch in Abrede gestellt werden.

Randbemerkungen

Der „Kriegszustand" an der Memel

Als vor 15 Jahren Frankreich mit Negern und Tanks die friedliche Ruhr überfiel, besetzten am gleichen Tage — am 10. Januar 1923 — litauische Freischärler das Memelgebiet, das im Diktat von Versailles „zur Verfügung der alliierten und assoziierten Mächte" vom Reich abgetrennt worden war. In der Memelkonvention von 1924 wurden in einem Vertrag die auf die ehemals verbündeten Hauptmächte Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan überkommenen Rechte auf Litauen übertragen. Nach dem vom Völkerbundsrat gebilligten Memelstatut sollte das Memelgebiet eine weitgehende Autonomie genießen. Trotzdem setzten sofort umfassende und brutale Litauisierungsbestrebungen ein, die durch die Verhängung des Kriegszustandes am 17. Dezember 1935 weiter verschärft wurden. An diesem Tage kam es nicht etwa im Memelgebiet, sondern in Litauen zu einem Staatsstreich, der die heutige Regierungspartei, die Tautininkai, an die Macht gelangen ließ. Selbstverständlich hatte die Bevölkerung des Memelgebietes mit diesen innerlitauischen Vorgängen nicht das geringste zu tun. Trotzdem wurde, als in Kauen (Kowno) die Umwälzung vor sich ging, sofort der Kriegszustand auch auf das Memelgebiet ausgedehnt, nachdem er erst wenige Monate vordem aufgehoben worden war. Seit diesen Tagen, also seit über elf Jahren, lastet auf dem Land nördlich des Memelflusses dieser unnatürliche und sinnlose Zustand, der das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben des überwiegend deutschen Landes knebelt. Die autonome memelländische Regierung, ja selbst der litauische Gouverneur, sind ausgeschaltet, und an

Bürgermeister a. D. Dr. Kretzschmar †

Dresden, 14. April.

Am Mittwoch verstarb kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres der Bürgermeister a. D. Dr. jur. Paul Hermann Kretzschmar. 34 Jahre lang hat er im Dienste der Stadt Dresden gestanden. Er war ein ausgezeichneter Verwaltungsbeamter, der sich jederzeit mit Hingabe und Treue seinen bedeutungsvollen Aufgaben gewidmet hat, so daß sein Wirken weit über die Dresdner Stadtverwaltung hinaus noch heute im besten Andenken steht.

Bildarchiv Dresdner Nachrichten

Dr. Kretzschmar war als Sohn des Stadtrats Rechtsanwalts Kretzschmar in Dresden geboren und hatte in Leipzig und Heidelberg Jurisprudenz studiert. 1889 trat er als Referendar in den Ratsdienst. 1893 wurde er Assessor, bekleidete seit 1894 das Amt des Stadtschreibers und wurde 1896 zum besoldeten Stadtrat gewählt. Im Jahre 1899 erfolgte seine Wahl zum dritten Stadtrat. Seit 1896 lag ihm die Verwaltung des Baupolizeiwesens ob. In die Zeit dieser Tätigkeit fiel vor allem der Abschluß der Straßenbauordnung, die Verabschiedung der neuen Bebauungsortsgesetze und die Bearbeitung der Gesamtbebauungspläne. Im September 1906, wo er als besoldeter Stadtrat dem Bauamt und dem Straßenbahnamt vorstand, wurde er an Stelle des kurze Zeit vorher verstorbenen Bürgermeisters Hetschel zum dritten Bürgermeister und 1908 zum zweiten Bürgermeister gewählt. Nach dem Ausscheiden des Stadtrats Dr. Koch, der ins Ministerium des Innern berufen wurde, übernahm Dr. Kretzschmar das städtische Finanzamt, als dessen Verwalter er sich die größten Verdienste um das Gemeinwohl Dresdens erworben hat. Er schuf die Gemeindesteuerordnung, und durch seine umsichtigen und klugen Maßnahmen, vor allem auch durch die Umgestaltung und den Ausbau der bei der städtischen Finanzverwaltung bestehenden Fonds setzte er diese instand, den schon in der Vorkriegszeit auftretenden unvermeidlichen Stößen auf den städtischen Haushalt zu begegnen. Das Bestehen dieser Fonds hat sich namentlich in der Kriegszeit mit ihren unerwarteten und umfänglichen finanziellen Anforderungen bewährt. Eine besondere Ehrung wurde Dr. Kretzschmar zuteil, als ihm aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums seiner Ratsmitgliedschaft 1921 die große goldene Ehrendenkmünze der Stadt Dresden verliehen wurde.

Nach seinem Uebertritt in den Ruhestand, der am 30. Juni 1923 erfolgte, hat sich Bürgermeister Dr. Kretzschmar noch mehrfach auf kommunal-politischem Gebiete betätigt und ist auch in unserem Blatte wiederholt mit Artikeln zu Worte gekommen. Ihm ist es namentlich zu danken, daß die sogenannte Dresdner Altbesitzanleihe auf besonders günstiger Grundlage zur Tilgung gelangte.

Alle Macht den politischen Kommissaren der Roten Armee

Die Kommandeure haben nichts mehr zu sagen – Restlose „Bolschewisierung"

Moskau, 14. April.

Die „Prawda" bringt einen programmatischen Leitartikel über die Aufgaben der politischen Kommissare in der Roten Armee, der deutlich zeigt, daß die Truppenkommandeure nunmehr völlig kaltgestellt und allein ausschlaggebend die Kommissare sind.

Der politische Kommissar, so schreibt das Blatt, sei „Auge und Ohr der Partei in den Reihen der Armee". Die Spione und Verräter vom Schlage Tuchatschewskys hätten versucht, diese maßgebliche Stellung des Kommissars zu untergraben. Niemals dürfe sich der politische Kommissar bei seiner Truppe von dem militärischen Kommandeur in den Schatten stellen lassen! Der Kommissar sei „die Verkörperung des Besten, was es in der Armee gibt — nämlich der Abgesandte der bolschewistischen Partei". Auch im militärischen Handwerk müßten die Kommissare gewisse Kenntnisse besitzen, sonst könne man (gemeint können dabei freilich nur die militärischen Kommandeure sein) sie leicht hintergehen und betrügen. Die erste Pflicht des politischen Kommissars sei die Vernichtung der Verräter und Feinde sowie „aller Ueberbleibsel der Banden Tuchatschewskys und Garmaniks in der Roten Armee bis zum letzten Rest". Sodann gelte es vor allem, die jungen, parteitreuen Elemente im Heere rasch und energisch zu fördern.

Immer neue Säuberungen

Die „Krasnaja Swjesta", das politische Blatt der Roten Armee, äußert sich zum gleichen Thema in nicht weniger charakteristischer Weise. Die ganze Rote Armee, so schreibt das Blatt, muß durchbolschewisiert werden. Jedes Regiment, jede Schwadron, jede Flugstaffel muß zu einer Festung des Bolschewismus werden! Wir brauchen einen Kommissar, der nicht ein Anhängsel des militärischen Kommandeurs ist, sondern der machtvolle und vollberechtigte Führer seiner Abteilung." Zur Vervollständigung dieses Bildes von der Moral innerhalb der Roten Armee gehören noch die fast täglich bekanntgegebenen neuen Säuberungsmaßnahmen in den verschiedensten Truppenteilen, die nicht weniger bezeichnend sind als die Kampagne für die restlose „Bolschewisierung" der Armee.

Disziplinlosigkeiten bei der Roten Flotte

In letzter Zeit beschäftigen sich die Blätter des Flotten- und des Kriegskommissariats auffallend oft mit Disziplinarfragen und weisen immer wieder darauf hin, daß selbst geringfügige Verstöße gegen die Manneszucht auf das strengste zu ahnden sind. Veranlassung zu solcher Kritik ist zweifelsohne genügend vorhanden, denn schon aus den wenigen und wohl absichtlich unklar gehaltenen Andeutungen, die sowohl in der „Krasnaja Swjesta" als auch im „Krasny Flot" zu finden sind, ist zu ersehen, daß es, namentlich in der Roten Flotte in der Ostsee, wiederholt zu Disziplinlosigkeiten gekommen sein muß. Diese haben sich zum Teil, wie es z. B. in Kronstadt der Fall gewesen ist, sogar unter den Augen der verantwortlichen politischen Kommissare abgespielt. Es wirft jedenfalls ein bezeichnendes Licht auf die Zustände in der Roten Flotte, wenn gerügt wird, daß sich Mannschaften und Unteroffiziere beschäftigungslos umhertreiben und es sich erlauben können, ohne die Zustimmung ihrer Vorgesetzten sich eigenmächtig auf längere Zeit vom Dienst zu entfernen und auf Stadturlaub zu gehen. Infolge derartiger Unregelmäßigkeiten im Dienst ist es daher vielfach zu Havarien und Unglücksfällen auf den Kriegsschiffen sowie auch bei der Marineluftwaffe gekommen, denn das Flottenblatt weist ausdrücklich darauf hin.

v. Tschammer und Osten wurde Staatssekretär

Berlin, 14. April.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers des Innern Dr. Frick dem Reichssportführer von Tschammer und Osten den Rang eines Staatssekretärs verliehen.